

Sein Adjutant befand sich ebenfalls im dichtesten Anäuel der Feinde. Aber zur rechten Zeit wurde er gewahrt, wie sein Chef bedrängt war; er bohrte seinem Pferde die Sporen in die Weichen und sprengte auf den Oberst zu, mitten durch die Franzosen. — Mit der Kraft eines Helden war er sich auf den nächsten Cavalleristen und spaltete ihm mit einem schnellen Hiebe den Kopf; eben als ein tödlicher Streich desselben den Obersten niederstrecken sollte, fieng er den Hieb auf, im nächsten Moment lag der Feind durchbohrt zu seinen Füßen. In wenigen Secunden hatte er dem Vorgesetzten Luft geschafft, vereint gieng es wieder vorwärts.

So wie sie die nöthige Zeit übrig hatten, umarmte der Commandeur seinen Adjutanten und nannte ihn seinen Lebensretter. Amster erklärte, daß er nur seine Schuldigkeit gethan habe und lehnte jede Anerkennung freundlich ab.

„Aber Himmel, Sie bluten ja fürchterlich!“ rief plötzlich der Stabsarzt. „Sie sind verwundet.“

„Eine Kugel hat meine Schulter gestreift; aber sie ist nicht tief eingebrungen und wird mir keinen beideren Schaden bringen“, antwortete Amster. Dabei sah er durch die Vorleiste an seiner Haltung, daß die Wunde ihm große Unbequemlichkeiten bereite.

Der junge Adjutant mußte für einige Zeit in das nächste Lazareth geschickt werden, denn wenn seine Verletzung auch zu keinen großen Befürchtungen Veranlassung gab, so erklärten die Aerzte doch, daß einige Tage vollständiger Ruhe unbedingt erforderlich seien, wenn er nicht herbeiführen wolle, daß er in Lebensgefahr komme.

Am Abend dieses glorreichen Tages erhielt er jedoch noch die höchste Anerkennung für seine Tapferkeit und Bravour; er wurde dem Kronprinzen, welcher die Divouacs besuchte, nachdem er den ganzen Tag in der Schlacht zugegen gewesen war, persönlich vorgestellt, dieser belobte ihn mit warmen Worten, wünschte ihm freundlich eine baldige Genesung und ließ seinen Namen zur besondern Berücksichtigung notiren.

Höchst glücklich über dies Ereigniß bezog Amster das nächste Lazareth; es beseligte ihn der Gedanke, seiner geliebten Clara an diesem Tage um ein Bedeutendes näher gerückt zu sein. Bald hoffte er wieder völlig hergestellt zu werden und seinem Truppenheil zu weiteren Siegen und Eroberungen folgen zu können. (Fortf. f.)

**Ein schwäbischer Wit.** Gegenüber der Pension Prosky in Straßburg, wo das Franziskanerkloster sich nach dem Quai Lezai-Marnesia wendet, steht ein Wachtposten vor einem Arsenal, in welchem sich noch viele Bewaffnungsgegenstände aus französischer Zeit befinden. Als unlängst ein württembergischer Soldat von dem in Straßburg garnisonirenden 8. Infanterieregiment dort vorbeistand, wurden von den in dem Arsenal aufgestellten Tuchvorräthen größere Parthieen verladen, und hiebei war u. A. einer jener einheimischen Arbeiter beschäftigt, in deren Andern herbes chaur-nistisches Mut rint. Mit einem mitleidigen Blick auf den Waffenschmied der Schildwache saate er in dieser, indem er triumphirend das französische Tuch zeigte: „Das ist ein Tuch da ist das „dütsche“ nichts dagegen.“ — Hinzu erwiderte das Schwabenkind: „So, so, des hot sein Anhand, das Tuch ist viel besser — zu m A n s k l o p f a!“

**Eine glückliche Entbindung.** Madame Jeanette Robin, eine hübsche Blodvine von zwanzig Jahren, fuhr kürzlich mit dem

Dampfschiff von Calais nach Dover (von Frankreich nach England). Ihr kränkliches Aussehen erweckte die Theilnahme der übrigen Passagiere, und man fürchtete, daß die Seerkrankheit eine Krisis beschleunigen würde, die, nach der äußern Erscheinung der Dame zu urtheilen, ohnehin nicht mehr lange auf sich warten lassen konnte. Sie legte die Ueberfahrt jedoch noch glücklich zurück und ward, als sie an's Land stieg, in einen Armstuhl gesetzt, während ihr Stöhnen allen ihren Reisegefährten tief zu Herzen gieng. Ein auf dem Hafendamm stehender Zollbeamter sah der Ausschiffung zu und schien sich für die schöne Französin sofort ganz besonders zu interessieren. Er näherte sich ihr, bot seinen Beistand an, indem er bemerkte, daß er einige medicinische Kenntnisse besitze, und obgleich die Dame ihm versicherte, sie fühle sich viel besser, und bat, daß man sie sofort nach einem Hotel trage, so erklärte er doch, dies könne nicht ohne Gefahr geschehen, weshalb sie auf seine philanthropische Autorität hin in ein Zimmer des Zollhauses gebracht ward, während man zugleich eine Hebamme herbeirufen ließ. Ehe noch eine Viertelstunde verging, war die Dame von 2 Mantillen, fünfzehn Schleiern, siebenzehn Stück Spitzen, zwölf Paar seidnen Strümpfen, siebenzehn Stück Hand und vier Duzend seidnen Taschentüchern glücklich entbunden. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

**Land- & Volkswirtschaftliches.**  
**Das Auspressen des Weines aus der Weinhese.**

(Aus dem Gewerbeblatt.)

Bei dem Auspressen des Weines aus der Weinhese erzielt man aus 150 Litern Weinhese ca. 100 Liter Wein und 1 Ctr. gepresste Weinhese, welche gekauft und gut bezahlt wird.

Eine einfache Berechnung zeigt den großen Vortheil, welchen dieses Verfahren gegenüber dem früheren: den Branntwein aus der Hese zu gewinnen, gewährt.

100 Liter künftige, wohlerhaltene Weinhese liefern ca. 20 Liter Hesebranntwein, nach Abzug der Brennaccie und der anderen Unkosten für etwa 6 Gulden. Dagegen berechnen sich beim Auspressen

100 Liter Wein, nieder angeschlagen zu	20 fl. — fr.
100 Pfund gepresste Weinhese zu	2 fl. 30 fr.
	22 fl. 30 fr.

Die Unkosten sind fast nicht anzuschlagen, so daß das letztere Verfahren einen 3—4fachen Ertrag liefert.

Gleich nach dem Ablassen füllt man die Weinhese, ohne sie vorher noch einmal abgessen zu lassen, in Säcke von hausgemachtem, starkem Hanfseinen, die gut gebrüht und gewaschen sein müssen, 1 1/2 Meter lang, und so weit, als die Tuchbreite ergibt. Waierfäcke sind ebenfalls verwendbar.

Man füllt dieselben nur zur Hälfte mit Hese und bindet gut zu. So kann man 6 Säcke auf eine Kette legen, je 2 nebeneinander, die nächsten 2 kreuzweise darüber, indem man Hölzer zwischen die zwei Lagen gebracht, und so fort.

Das Zugziehen der Kette muß, namentlich im Anfang, sehr langsam geschehen und dauert mindestens 24 Stunden, überhaupt so lange, bis die Hese fest, wie Ziekerletten geworden ist. Der ausgepresste Wein kann zu dem abgelaassenen gesüßt werden; die Weinhese kommt sogleich aus den Säcken heraus und muß so-

fort in Fässer oder Bütten fest eingestampft werden, nicht in Brocken lose aufeinander geschichtet, da sie durch Luftzutritt bald Rost leidet und werthlos werden kann.

Das Auspressen im Mai und Juni ist der Wärme wegen und weil dann die Hese in Folge eingetretener zweiter Gährung dem Wein einen strengen Geschmack mittheilt, nicht anzurathen.

Herr Klein in Weinheim erbietet sich zum Ankauf von gepresster Weinhese in jeder Menge.

**Die Blutlaus oder Baumwollensauger (aphis lanigera),** die seit 40 Jahren große Verheerungen in unseren Baumschulen anrichtet und vorzugsweise die edelsten Apfelbaumsorten zum Gegenstande der Vernichtung wählt, ist jetzt jahreszeitlich entwickelt und bei dem heißen Sonnewetter überall, wo sie heimt, thätig, wie man an den meisten baumwollähnlichen Flocken gewahrt, die an den Stämmen und Ästen der angegriffenen Bäume zum Vorschein kommen. Doch mit dem Uebel ist auch das Heilmittel gewachsen u. steht zur Anwendung in allen Gärten in üppigster Fülle bereit, der schwarze Nachtschatten (solanum niger), ein allbekanntes Unkraut, dessen scharfer narctischer Saft die Blutlaus tödtet und ihre Brut zerstört. Seit vielen Jahren haben die umsichtigsten Pomologen vergeblich nach Vertilgungsmitteln des bösen Ungeziefers geforscht. Manches versuchte Heilmittel war für die Bäume so schädlich, als das Uebel selbst. Fett und Steinöl wurden zumeist empfohlen. Lukas und Oberdis haben neuerdings das Schieferöl als untrügliches Vertilgungsmittel angepriesen. Jedoch ist alles Fett, auch das Petroleum besonders bei heißem Sonnenchein, der Rinde junger Bäume schädlich, was bei dem „schwarzen Nachtschatten“ nicht der Fall. Zerreibt man dieses weiche Kraut auf den kranken Stellen der angegriffenen Bäume, so wird das Ungeziefer sofort getödtet. Das frische Kraut löst sich durch kräftiges Reiben in Saft auf, der in die Nester des winzigen Ungeziefers eindringt und dem Baume nicht nachtheilig wird. Das unschätzbare Mittel ist völlig kostenlos überall zu haben und mit geringer Mühe anzuwenden. Leider ist es noch wenig bekannt. Einige Vorsicht dürste auch hier gerathen sein, denn die oben genannte Pflanze ist giftig.

**Landesproduktenbörse.**

Heilbronn den 2. Aug. Wie an den meisten auswärtigen Plätzen so war auch hier das Getreidegeschäft in dieser Woche nicht sehr belebt, da Käufer in der Hoffnung auf billigere Preise sich vorherrschend in abwartender Stellung verhielten. Preise gingen indessen nicht zurück, ja zum Theil sogar höher, wie z. B. von Dinkel, welcher mit 6 fl. 12 bis 6 fl. 36 fr. bezahlt wurde. Sonst sind zu notiren: Weizen 8 1/2 — 9 fl., Kernen 8 1/2, bis 9 fl., neue Gerste 5 fl. 12—30 fr., Haber 4 fl. 48 fr. bis 5 fl. 12 fr., Roggen 5 fl. 30—36 fr., Ackerbohnen 5 1/2, fl. bis 5 fl. 36 fr. Wehl Nr. 1 13 fl. 15—48 fr., Nr. 2 12 fl. 15—48 fr., Nr. 3 10 fl. 48 fr. bis 11 fl., Nr. 4 8 fl. 48 fr. bis 9 fl. Für Mehl sind etwas bessere Preise, 8 fl. 10 bis 15 fr., angelegt worden. Größere Eigner halten zurück.

**Wepspresetzettel.**  
Biberach den 30. Juli. 7 fl. 22 fr., 7 fl. 15 fr., 7 fl. 6 fr.

**Gestorben**  
den 1. August im Bezirkskrankenhaus: Tochter des Friedrich Ebinger von Allmersbach bei Aetenau, 17 Jahre alt, an Schleimflieber. Beerdigung fand Sonntag den 3. Aug., Abends 6 Uhr statt.

361  
**Der Murrthal-Bote.**  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 91. Donnerstag den 7. August 1873. 42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr., außerhalb dieses 55 fr. halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 52 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

**Oberamt Badnang.**  
Die Herren Ortsvorsteher werden benachrichtigt, daß die **Amtsversammlung** wegen der dringenden Feldgeschäfte erst zu Ende dieses Monats abgehalten werden wird.  
Badnang den 4. Aug. 1873.  
R. Oberamt.  
Drescher.

**Oberamt Badnang.**  
**betr. die Entwerfung der Gemeinde- & Stiftungs-Stats pro 1873/74.**  
Unter Hinweisung auf die oberamtlichen Erlasse vom 24. Juni und 4. Juli 1873, Amtsblatt Nr. 73 und 77, wird die Einsendung der Gemeinde- und Stiftungs-Stats pro 1873/74 in Erinnerung gebracht.  
Badnang den 4. August 1873.  
R. Oberamt.  
Drescher.

**Badnang.**  
**Rinden-Verkauf.**  
Am Samstag den 9. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werden dem Rothgerber Jakob Treß dahier, in dessen Wohnhaus, für 180 Gulden eichene Rinden im Crelutionsweg im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 4. August 1873.  
Stadtschultheißenamt.  
Schmückle.

**Kleinaspach.**  
**Randelbau.**  
Im hiesigen Ort ist ein Randel zu bauen von ca. 10 Quad.-Ruthen, welches Geschäft im Abschreib vergeben wird.  
Lüchtige Pflasterer sind auf Montag den 11. August d. J., Vormittags 10 Uhr, eingeladen.  
Die Abschreibverhandlung findet auf hiesigem Rathhaus statt.  
Den 31. Juli 1873.  
Gemeinderath.

Den 10. und 11. Aug. werden in der **Photographie-Anstalt** von C. Holpp in Badnang noch Aufnahmen gemacht und zwar zum letzten Mal, worauf mit dem Bemerkten besonders aufmerksam gemacht wird, daß nur ausgezeichnet gute Bilder geliefert werden.  
Badnang.  
**3 Viertel Frühhaber** auf dem Galm hat zu verkaufen Heinrich Chr. Breuninger's Wittwe.

Badnang.  
Unterzeichneter hat ungefähr 3—4 Eimer **guten Apfelmoss** zu verkaufen.  
Gottlob Wolz, Gekarbeiter.

**Murrhardt.**  
Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden die Nachricht, daß ich meine seitherige Wohnung verlassen habe und von nun an jeden Montag und Donnerstag, sowie an allen Markttagen im **Gasthaus z. Adler** zu treffen bin. Während meiner Abwesenheit wird Herr Adlerwirth Bittich jede gewünschte Auskunft ertheilen und etwaige Zahlungen an mich in Empfang nehmen.  
Auch erlaube mir mein großes Lager in **ein- & zweischläfrigen Betten** in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Hochachtungsvoll  
J. Thalheimer.

**Gegen Husten das sicherste und angenehmste Mittel.**  
Herr L. Hartwagner in Passau (Depositair des rhein. Trauben-Brust-Po-nigs\*) von W. H. Zickenheimer in Mainz). Eine Schwester von mir, die Standin-gerbräun von Eichendorf, die war mit dem Husten sehr arg behaftet, wogegen ihr der von Ihnen entsommene Trauben-Brust-Po-nig alleinige und schnelle Hilfe verschaffte. Senden Sie mir umachend 2/3 Flaschen, da ich ebenfalls mit dem Husten sehr behaftet bin. Antonie Wieland, Bierbräuerin in Kröbhorst, Post Eichendorf, Gericht Landau a./d. Sar.  
\*) in Badnang vorräthig bei  
Julius Schmückle.

Badnang.  
**Ein Logis** mit 3 oder 4 Zimmern vermietet auf Martini  
Jakob Uebelmeffer.

Badnang.  
**Loh- & Walkknecht,** wodon der Eine verheirathet und der Andere ledig sein sollte, werden in die untere Mühle zum baldigen Eintritt gesucht.  
Nur solche Personen, welche als redlich und fleißig bekannt sind, werden berücksichtigt.  
Louis Winter.

Wolfsölden.  
**2 Eimer Quickenapfelmoss und 2 Eimer Brathirnmoss** hat zu verkaufen  
Friedrich Göß.

Oppenweiler.  
Ein trächtiges halbenzl. **Mutterchwein** hat zu verkaufen  
Bäder Hausler.  
Donnerstag  
**Schwanen.**



**Amliche Nachrichten.**

\* Vom Kgl. Kriegsministerium wird wiederholt bekannt gegeben, daß Gesuche, welche die Verurteilung, Entlassung u. von Mannschaften des Soldatenstandes betreffen, im eigenen Interesse der Bittsteller und zur Vermeidung der Gefahr der Nichterledigung stets an die zuständige Stelle gerichtet sein müssen. Die bezüglichen Stellen, an welche sich in den einzelnen Fällen zu wenden ist, sind folgende: 1) Gesuche um Entlassung von Mannschaften, welche sich schon bei der Fahne befinden, und um NichtEinstellung von Reuten, welche zum Dienst herangezogen werden sollen (Reklamationen), sind an das Oberamt zu richten. 2) Gesuche um Verurteilung von Mannschaften, welche sich bei der Fahne befinden, sind an die resp. Compagnie, Escadron oder Batterie zu übergeben. 3) Gesuche von entlassenen Mannschaften, welche Invalidenansprüche betreffen, sind an den Bezirksfeldwebel zu richten.

**Tagesereignisse.**

**Deutschland.**

**Wacknang** den 6. August. Böllerschüsse verkündeten heute früh den Einwohnern der Stadt und Umgegend die Wiederkehr des Jahresstags der Schlacht von Wörth. Zur Feier dieses, besonders für Süddeutschland so hochwichtig gewesenen Siegestags hat der hiesige Kriegerverein schon in der letzten Nummer des Kurthaltboten öffentliche Einladung auf heute Abend ergehen lassen.

\* Nach den neuesten Erhebungen des K. Stadtgerichts Stuttgart scheint es keinem Zweifel mehr unterworfen zu sein, daß der Gutsbesitzer L. Heinrich Schwabacher von Burgstall nicht emordet und dann beraubt worden ist, sondern durch eine fessame Verkettung der fatalsten und mißlichsten Umstände um's Leben kam.

\* In den 3 Tagen vom 28., 29. und 30. Juli hat der Blitz auch in Drendelsall D. D. Dhring, Lautenbach D. Grailsheim, Waldern D. Neresheim und Hunderlingen D. Ehingen in Gebäude eingeschlagen. In Waldern brannte das gestiftete Wohnhaus ganz darnieder und ein weiteres wurde beschädigt. In den anderen Orten wurde größerer Schaden angerichtet.

**Stuttgart** den 4. August. Heute früh sind die letzten Bayern auf der Heimkehr aus Frankreich in ihre Heimath hier durchgekommen und im Bahnhof noch verpflegt worden.

**München** den 5. Aug. Nachdem hier mehrere Cholerafälle vorgekommen, beschloß der Gesundheitsrath in der heutigen Sitzung, jene Maßregeln sogleich anzuordnen, welche für den Ausbruch der Cholera vorgeschrieben sind.

\* Der deutsche Kaiser hat sich in den ersten Tagen dieses Monats über Nürnberg, Regensburg, Passau, wo ihm überall festlicher Empfang bereitet wurde, ins österreichische Bad Gastein begeben, um da seine Kur fortzusetzen.

\* Bis zum 12. Juli d. J. waren in den Zwanzigmarkstücken des Deutschen Reichs in Zwanzigmarkstücken 634,820,740 Mark und in Zehnmarkstücken 126,662,630 Mark ausgeprägt worden. In der Woche vom 13. bis 19. Juli d. J. wurden ferner geprägt in Zwanzigmarkstücken: in Berlin 5,608,780 Mark, in Hannover 1,800,320 Mark, in Frankfurt a. M. 3,367,280 Mark, in München 1,745,340 Mark, in Dresden 1,320,620 Mark, in Stuttgart 954,180 Mark, in Karlsruhe 270,700 Mark und in Darmstadt 276,000 Mark. Die Gesamtausprägung stellt

sich daher bis zum 19. Juli d. J. auf 776,926,590 Mark, wovon 650,263,960 Mark in Zwanzigmarkstücken und 126,662,630 Mark in Zehnmarkstücken bestehen.

**Dresden** den 5. August. Das neueste Bulletin über das Besinden des Königs von Sachsen lautet: Die Nacht war gut, der König hat den größten Theil derselben geschlafen, fühlt sich aber trotzdem wenig gestärkt.

**Kiel** den 3. Aug. Heute Nachmittag fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Universitätsgebäude unter großem Jubel durch den Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen statt. Beim Festmahl brachte derselbe zuerst ein Hoch auf den Kaiser, dann auf Schleswig-Holstein.

**Wilhelmshafen** den 4. Aug. Der Oberverwalter Przewiziesky ist von hier abgegangen, um das Commando des deutschen Geschwaders in den spanischen Gewässern an Stelle des von dort abberufenen Capitäns zur See Werner zu übernehmen.

**Oesterreich.**

\* Der Schah von Persien hat sich am Schluß des vorigen Monats über Innsbruck, Rosenheim, Salzburg, Linz nach Wien begeben, wo ihm vom österreich. Kaiser das Schloß Laxenburg eingeräumt wurde. Man erzählt sich auch in Wien allerlei wunderliche Dinge von ihm und seiner Begleitung; er soll bis jetzt noch nicht einmal die Ausstellung besucht haben.

**Wien** den 2. Aug. In vergangener Nacht brach aus bisher noch unbekannter Ursache im elsässischen Bauernhause auf dem Weltausstellungsplatze Feuer aus. Das Bauernhaus brannte gänzlich nieder, jedoch gelang es der von allen Seiten rasch herbeigeeilten Feuerwehr, das Feuer auf dieses Objekt zu beschränken. Das Haus trug die Inschrift: Halt fest am Reich, Bauer! es falle süß oder sauer!

**Wien** den 5. August. Die offiziöse österreichische Korrespondenz meldet: Der Graf von Paris und der Prinz von Joinville sind hier eingetroffen und wurden vom Kaiser empfangen.

\* Nach Berichten aus Sterzing in Tyrol ging über diese Stadt und ihre Umgebung am 29. Juli ein furchterbarer Wolkenbruch nieder. Die ganze Stadt wurde unter Wasser gesetzt, Brücken fortgerissen und das Vieh eingefanzt.

**Schweiz.**

**Waadl.** Am Sonntag den 27. Juli Morgens sind auf dem Berge du Pré de Deneus (la Vallée) 16 Kühe und 3 Kälber von einem Blitzstrahl getödtet worden.

**Frankreich.**

**Nancy** den 1. Aug. Vor der Räumung der Stadt hielt General Manteuffel auf dem Stanislausplatz Morgens 6 Uhr eine Revue über die Truppen ab. Nach dem Abzug war großer Jubel unter der Bevölkerung. Die Glocken wurden geläutet, Fahnen aufgesteckt und Hochs auf Ehrens und die Republik gebracht. Abends war großer Poppenstreich, welcher von den Pompiers unter zahlreicher Theilnehmung und Wiederholung der Kundgebungen ausgeführt wurde.

**Paris** den 3. Aug. Der „Ind. belge“ wird geschrieben: Seit zwei Tagen läuft ein Gerücht um, das, ohne jede tatsächliche Begründung, doch sich in politischen Kreisen so sehr erhält, daß man davon Notiz nehmen muß. Da in der gegenwärtigen Lage die Be-

ruhigung an das Volk nicht durchgesetzt werden kann, so hätten sich die Bonapartisten einen Oberg mit der Kaiserin über solchen Plan verständigt. Die Nacht des Marschalls Mac Mahon soll auf 3 Jahre verlängert werden. Der Herzog von Broglie, der seit er Vicepräsident des Conseils ist, sich viel weniger eifrig in der Unterstützung der orleanistischen Pläne zeigt, würde gern diesen Plan unterstützen. Während der 3 Jahre würde der kaiserliche Prinz majorem werden und dann die 13jährige Tochter des Marschalls heirathen.

**Spanien.**

**Madrid** den 2. Aug. In der heutigen Cortessitzung wurden Seitens des Ministeriums Telegramme verlesen, wonach der Dampfer Vigilante an Spanien zurückgegeben und Contreras von den Kommandanten der fremden Kriegsschiffe zur Sicherung der von ihnen verlangten Rückkehr der Insurgentenschiffe von Malaga nach Cartagena als Geißel zurückbehalten worden. Das Vorgehen der fremden Kriegsschiffe bei der Inhaftnahme Contreras' erfolgte nach vorgängiger Verständigung unter den Kommandanten des englischen, französischen und deutschen Geschwaders.

**Sibraltar** den 2. August. Die deutsche Panzerregate „Friedrich Karl“ zwang gestern mit der englischen Panzerregate „Swifsure“ die Insurgentenregate „Victoria“ und „Almansa“, welche behufs Gelderpressung das offene Almeria bombardirten, nach Cartagena zurückzukehren, wo sie bloßirt gehalten werden. Contreras bleibt bis auf weiteres an Bord des „Friedrich Karl“.

**Madrid** den 2. Aug. Abds. Nach einem Telegramm aus Sibraltar sind die Insurgentenschiffe Almansa und Victoria, durch ein kombinirtes englisches und deutsches Geschwader eskortirt, heute in Cartagena eingetroffen. Contreras soll sich mit dem ganzen Generalsstabe an Bord des Friedrich Karl befinden. Die Regate Villa de Madrid ist zu den Insurgenten übergegangen; dieselbe wird von den fremden Kriegsschiffen überwacht.

**Madrid** den 3. Aug. Zwischen manifestirenden Intransigenten u. einer Volksmenge kam es heute hier zu einem Handgemenge. Die rothen Banner wurden von der Menge zerrissen, die Manifestanten zerstreut. — Das Bombardement Valencia's wird von 3 Punkten fortgesetzt. Die Belagerungsbatterien rücken vor. Man erwartet Verstärkungen, um den Sturm zu unternehmen. — Die Insurgenten räumten die Insel San Fernando (bei Cadix), welche sogleich von den Truppen besetzt wurde. Letztere bereiteten einen Angriff auf Kadix vor.

**Berpignan** den 1. August. Den Alfonso's machte mit 3000 Mann einen Angriff auf Caldes de Montbuy, wurde aber selbst von den zu Hilfe eilenden Truppen angegriffen, so daß sich seine Streitkräfte in mehrere Bänden auflösten und in die Berge zurückzogen.

**Bilbao** den 3. August. Don Carlos hat gestern in Guernica die sogenannten Fueros (die Privilegien der Landschaft) beschworen und marschirt nach Durango ab.

\* Wenn es Don Carlos gelingt, seinen spanischen Königstraum zu realisiren, so haben die Engländer redlich dazu mitgewirkt. Wie der Independance mitgetheilt wird, hat Don Carlos in England eine Anleihe von 100 Millionen Realen negotirt, welche zu einem Drittel nach der Einnahme von Bilbao, zum zweiten Drittel nach der Ein-

nahme von Burgos und die Schlusrate nach dem Einzuge in Madrid gezahlt werden wird.

**England.**

**London** den 2. Aug. Ein schrecklicher Eisenbahnunfall hat sich heute 10 Uhr bei Wigan zugetragen. Der schottische Schnellzug der London und North-Western entgleiste und 10 bis 12 Personen wurden getödtet und über 30, mitunter bedenklich verletzt. Acht Koupes wurden vernichtet. Unter den Todten befindet sich auch Sir John Anson, Vice-Grafschaftsgouverneur von Lancashire.

**Nordamerika.**

**New-York** den 2. Aug. In Portland im Oregongebiet hat eine große Feuerbrunst 366 Häuser vernichtet, wodurch an 150 Familien obdachlos geworden sind. Der Schaden wird auf 1,500,000 Doll. geschätzt.

**Land- & Volkswirtschaftliches.**

**Witterungskarten.**

(Aus dem Gewerbeblatt.)

Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel ver dankt dem Kriegsministerium in Washington eine sehr schätzbare Mittheilung, nämlich einige Witterungskarten, wie sie von demselben seit einiger Zeit veröffentlicht werden. Auf denselben sind etwa 70 Telegraphenstationen markirt, wo täglich 3mal meteorologische Beobachtungen aufgenommen werden, um Handel und Landwirtschaft in den Stand zu setzen, sich diese Beobachtungen zu Nutzen zu machen.

Diese Witterungsbeobachtungen werden auf allen Stationen genau zu derselben Zeit (also nicht nach der örtlichen Uhr) gemacht, nach Washington an das Central-Bureau telegraphirt, dort in tabellarischer Form zusammengestellt, autographirt und eiligst veröffentlicht, derart, daß man täglich 3mal eine Uebersicht hat über den gleichzeitigen Stand des Wetters u. in allen Staaten der Union.

Der Nutzen ist einleuchtend! Die betreffenden Telegraphenstationen sind auf der Karte mit Kreisen bezeichnet, welche mit verschiedenen Abzeichen versehen sind, aus welchen ersichtlich ist, ob dort schönes klares oder wolfiges Wetter, Schnee oder Regen ist; ebenso die Richtung des Windes oder Windstille. Mit Zahlen werden ferner der Thermometer- und Barometer Stand auf jeder Station, sowie die Geschwindigkeit des Windes in Meilen pr. Stunde angedrückt, ebenso die Geschwindigkeit der Strömung des Wassers an den Küsten in Meilen pr. Stunde. Ferner ist die Höhe über dem Meeresspiegel der betreffenden Stationen angegeben. Endlich ist noch eine kurze Uebersicht der ganzen Beobachtung während der verfloßenen 24 Stunden nebst den wahrscheinlichsten Folgen für die nächste Zeit beigefügt.

Die täglichen Bulletins enthalten folgende Rubriken:

- 1) Namen der Observationsorte.
- 2) Höhe des Barometers.
- 3) Veränderungen in den letzten 8 Stunden.
- 4) Thermometer.
- 5) Veränderungen in den letzten 24 Stunden.
- 6) Relative Feuchtigkeit in Prozenten ausgedrückt.

**Wind.**

7—10) Richtung — Geschwindigkeit in Meilen pr. Stunde. — Druck in Pfund pr. Quadratzuß, — Gewalt (force), reduziert nach Beaufort Scale.

**Wolken.**

11—13) Bestand der oberen Wolkenhöhen, — Richtung der oberen Wolkenhöhen, — Bestand der niederen Wolken.

14) Regenmenge in den letzten 8 Stunden. 15) Veränderungen in den Flüssen während der letzten 24 Stunden.

**16) Witterung.**

Drei solcher Karten nebst 3 Bulletins, aufgenommen am 24. Oktober 1872, — um 7 Uhr 35 Min. Morgens, „4“ 35 „ Nachmittags, „11“ — „ Nachts, sind an die Centralstelle mitgetheilt worden und in der Bibliothek des Musterlagers in Stuttgart zur Ansicht aufgelegt, wo sie von solchen, die sich dafür interessieren, täglich eingesehen werden können.

Auf denselben gibt beispielsweise die Zusammenstellung der Berichte der letzten 24 Stunden folgendes Resultat:

„An den untern Seen, in Neu-England und den Mittelstaaten, bleibt der Barometer hoch, bei drohendem Wetter frischem nordöstlichen Wind und Regen.“

„An der südatlantischen Küste, dem Golf und in den Mississippi- und Ohio-Thälern, nördliche und westliche Winde, aufhellendes und klares Wetter, mit Ausnahme der unmittelbaren Küsten.“

„Im Nordwesten schönes Wetter und südliche Winde. An den obern Seen leichte wechselnde Winde und klares Wetter vorherrschend.“

„Die wahrscheinlichsten nächsten Ergebnisse werden folgende sein:

„In den mittleren Staaten und Neuengland wird der Barometer fallen, bei frischen und vielleicht starken nordöstlichen Winden, drohendem Wetter und Regen. In den südatlantischen und Golf-Staaten wird der Luftdruck vermehrt werden, bei nördlichen und westlichen Winden, und im Allgemeinen wird klares oder aufhellendes Wetter sich über die Mississippi- und Ohio Thäler verbreiten. An den untern Seen nordöstliche Winde, trübes Wetter und leichte Regen. Im Nordwesten und von da im nördlichen Michigan und Illinois niedriger Barometer, südliche Winde und theilweise wolfiger Himmel. Warnende Signale kommen von Wilmington, Norfolk, Baltimore, Cape May und Newyork und werden von Neu-London und Boston erwartet.“

„Die Golf Nachrichten sind unvollständig.“

Der ganz außerordentliche Nutzen, welcher durch ähnliche Anstalten auf dem Continente für Ackerbau, Industrie und Verkehr erwachsen würde, läßt sich leicht ermessen, wenn man die unglücklichen Störungen in's Auge faßt, die ein meistens unvorhergesehener Witterungswechsel bis jetzt allseitig veranlaßt.

**Einfluß des Mondes auf das Bleichen und die Weiße der Wäsche beim Trocknen derselben,** welcher bereits durch ältere Erfahrungen und Beobachtungen als praktisch werthvoll erwiesen ist, und von dem unter Anderem auch Dr. Desberg in Bonn vor Jahren folgendes mittheilte:

„Sollen Leinwand und andere Zeuge auf der Bleiche schön weiß werden, so gehört dazu, daß sie während des Vollmondes darauf liegen. Die Bleiche muß deshalb auch so angelegt sein, daß der Mond sie gut bescheint und es darf nicht der Fehler gemacht werden, welcher mit Wäsche oft geschieht, nemlich daß man sie des Nachts einnimmt; denn sonst wird derselben gerade das einflußreichste Mittel für die Weiße entzogen. Die Hausfrauen, welche auf dieselbe Weise ihre Wäsche legen, klagen gar oft über den Unterschied, und bei der Nachfrage, unter übrigens gleich bestehenden Umständen, wird sich ergeben, daß die weißere Wäsche während des Vollmondes in der Nacht auf der Bleiche lag. Auch sind Klagen über manche Bleichen, wo die Sachen unter sonst gleicher Behandlung nicht schön

weiß werden, nicht selten, und in solchen Fällen ist darauf zu achten, ob die Bleiche so angelegt ist, daß die Sonne sie gut bescheint. Es ist zu beklagen, daß derartige ältere Beobachtungen und Erfahrungen, welche nicht selten von nicht geringem praktischem Nutzen sind, nur zu häufig ganz in Vergessenheit gerathen und gänzlich verloren gehen.“

**Landesproduktenbörse.**

**Stuttgart** den 4. Aug. Die Privatverhältnisse aller produzierenden Gebiete sind so verworren, daß man sich heute auch nicht annähernd ein Bild über den ferneren Verlauf der Geschäfte machen kann. Während der Handel in 1872er Waare ziemlich ruhig bleibt, werden für neue Produkte namentlich an unsern bisher gewohnten Bezugsquellen ganz exorbitante Preise bezahlt; im Elsaß holte neuer Weizen Nr. 21 pro 100 Kilo, in Wien 8 fl. 8. W. pro 100 Zollpfund; Mehlpreise stiegen im Elsaß 1 Fr. per Sac, in Wien 1 fl. per Etr. Ob diese Steigerung in dem endgültig noch nicht festgestellten Ernteresultat begründet ist, werden wohl die nächsten Wochen lehren, dagegen läßt sich heute schon mit Wahrscheinlichkeit behaupten, daß der Hunger, mit dem man sich auf neue Gerste werft, durchaus ungerechtfertigt ist; gerade an diesem Product haben alle producirenden Länder eine reiche Ernte zu konstatiren, welche den riesigen Konsum auch in Rechnung genommen, doch hohe Preise auf die Dauer nicht haltbar erscheinen läßt. Die Wiener Brauer sind von dieser Ansicht auch durchdrungen; dem sie verharren trotz der Treibjagd der auswärtigen Käufer in völliger Unthätigkeit; unsern Konsumenten ist eine ähnliche Ruhe zu empfehlen; jedenfalls dürfte es sich lohnen, sich bei den Einkäufen nur auf das dringend Nothwendige zu beschränken. Reispreise haben in Oesterreich-Ungarn etwas nachgelassen und auch bei uns ist eine ruhige Stimmung eingetreten. Die heutige Börse verlief bei starkem Besuch von Seiten der Verkäufer und völliger Lustlosigkeit von Seiten der Konsumenten keimhaft geschäftlos; es kamen nur wenige Abschlüsse zur Anzeige und zwar zu denselben Preisen wie vor 8 Tagen; über Mehlabzug wird sehr geklagt. Wir notiren:

Weizen bayrischer 8 fl. 48 fr.; Kernen 8 fl. 42—45 fr.; Haber 5 fl. 12 fr.; Wehl pr. 100 Kilo sammt Sac: 1. 26 fl. 12 fr. bis 27 fl.; 2. 24 fl. 30 fr. bis 25 fl.; 3. 21 fl. 12—26 fr.; 4. 17 fl. 36 fr. bis 18 fl.

**Reispriestzettel.**

**Ulm** den 2. August. Höchster 8 fl. 42 fr., mittlerer 7 fl. 35 fr., niedriger 6 fl. 48 fr. Zufuhr wegen der Ernte etwas schwächer.

**Saalgau** den 2. August. Höchster 7 fl. 18 fr., mittlerer 7 fl. 12 fr., niedriger 7 fl. 6 fr.

**Fruchtpreise.**

(Mittelpreis per Centner.)

**Winnenden** den 31. Juli. Kernen — fl. — fr. Dinkel 6 fl. 42 fr. Haber 5 fl. 29 fr.

**Hall** den 2. Aug. Kernen 9 fl. — fr. Roggen 5 fl. 30 fr. Gerste — fl. — fr. Haber — fl. — fr.

**Ulm** den 2. Aug. Kernen 8 fl. 18 fr. Waizen 7 fl. 30 fr. Roggen 5 fl. 54 fr. Gerste 6 fl. 3 fr. Haber 4 fl. 56 fr.

**Havensburg** den 2. Aug. Korn 8 fl. 28 fr., Roggen 5 fl. 34 fr., Gerste 5 fl. 12 fr. Haber 4 fl. 57 fr.

**Stottweil** den 2. Aug. Kernen 8 fl. 26 fr. Waizen — fl. — fr. Dinkel 5 fl. 40 fr. Haber 5 fl. 2 fr., Gerste — fl. — fr.



### Gebrochene Herzen.

Novelle aus dem Kriege von 1870.

Von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

#### VII.

In dem gräßlich Koslawstischen Hause herrschte seit einigen Tagen eine ganz andere Stimmung, wie dies sonst gewöhnlich der Fall zu sein pflegte. Der alte Graf war wieder bedeutend heiterer geworden, er unterhielt sich viel und in der freundlichsten Weise mit dem Vicar, und wenn je eine düstere Wolke auf seine Stirn trat, so war es nur bei einer Nachricht von neuen Siegen der Deutschen und von Niederlagen der Franzosen. Bei solcher Gelegenheit brach sich wohl eine ohnmächtige Wuth aus seinem Innern Bahn; aber er glaubte nicht an die Siege der Deutschen, hielt die darüber gebrachten Zeitungsartikel für arge Lügen, die Telegramme nur deshalb in die Welt geschickt, um die Deutschen nicht zu entmutigen; seine Hoffnung war ja noch immer darauf gerichtet, daß Polen durch die Hilfe Frankreichs wieder hergestellt und groß werden sollte. — Was ihn aber zur innern Zufriedenheit und zur Freude stimmte, das war eine sichtliche Veränderung in dem ganzen Wesen und Benehmen Claras. Die junge blühende Dame, die sonst stets eine große Selbstständigkeit zur Schau getragen hatte und zur Lust und zum Vergnügen hingeneigt gewesen war, sie zeigte plötzlich in ihrem Auftreten eine auffällige Unsicherheit; sie verzog sich ihr schöngechnittener Mund zu einem freundlichen Lächeln, erst und still ging sie einher, und manch banger Seufzer rahl sich aus ihrer Brust. Dabei suchte sie durch allerlei kleine Aufmerksamkeiten das Wohlwollen ihrer Eltern zu gewinnen. Das war Alles sehr gut. Aber Koslawski gewahrte auch, daß ihre Wangen merklich bleicher wurden und daß ihre Augen häufig wie von anhaltendem Weinen geröthet waren.

Der Vicar wußte ihn auch darüber zu beruhigen. „Lassen Sie Ihre Tochter noch einige Zeit ungestört gewahren, bis sie mit ihrem Herzen vollständig abgeschlossen hat“, sprach er bedächtig. „Meine letzten Worte an sie haben mächtig auf ihr Gemüth gewirkt, sie weiß jetzt, daß sie an der Seite Amölers nie ein dauerndes und wahres Glück erreichen kann, daß es ihr unmöglich ist, Ihren Fluch zu tragen und — sie findet sich langsam darein, dem Daffizier zu entgehen! Natürlich kann dies nicht ohne Schmerz geschehen, deshalb ihre Thränen, ihr Ernst und die bleichen Wangen.“

„Aber wenn sie vor Gram stirbt?“ meinte der Graf, den doch wohl ein Funke von väterlichem Gefühl beschleichen mochte.

„Man stirbt nicht so leicht an Liebeschmerz“, beruhigte der Geistliche. „Ein paar Tage, vielleicht auch wochenlang ein dumpfes Weh in der Brust, dann eine stille Wehmuth und endlich das Vergessen!“

Das Schicksal sollte indessen der Angelegenheit plötzlich eine ganz andere Wendung geben.

Der Graf erkrankte gegen das Ende des Monats August sehr schwer, so daß die Aerzte, wenn sie von seinem Bette zurückkehrten, bezeichnend die Köpfe zusammenstießen und den Angehörigen des Leidenden nur zu deutlich zu verstehen gaben, daß sie sich auf das Schlimmste gefaßt machen möchten, weil menschliche Hilfe nicht ausreichte, den am Rande des Grabes Schwelbenden zu retten.

Die Gräfin schien verzweifelt, der herbstliche Kummer drückte sie darnieder; aber auch Clara war in schwere Trauer versenkt, der Gedanke,

den Vater zu verlieren, der trotz seiner rauhen Außenseite sie doch innig liebte, wenn er diese Liebe auch auf eigene Weise zu erkennen gab, dränate jede Nebenempfindung aus ihrem Busen, sie fühlte sich höchst unglücklich und hätte ihr Leben hingeben mögen, um das seine zu erhalten.

In dieser trüben Zeit stand der Vicar den Damen höchst treu zur Seite; er suchte sie auf jede nur mögliche Weise aufzurichten, tröstete und ermahnte ohne Aufhören und wußte in mancher traurigen Stunde ihren Muth neu zu beleben.

Clara empfand, daß sie eine feste Stütze an dem Geistlichen hatte, ihr Argwohn gegen ihn war verschwunden.

Da, als die Krankheit ihren Gipfelpunkt erreicht hatte und fast die letzte Hoffnung auf Wiederherstellung geschwunden war, trat der Geistliche von dem Krankenbett des leise Stöhnenden zurück und begab sich mit den Damen in ein Nebenzimmer.

Hier begann er an Clara gewendet: „Gnädige Comtesse, es ist kaum noch ein Zweifel, daß Ihr Herr Vater in wenigen Stunden für immer von Ihnen scheidet und in das Jenenseits geht, von wo eine Rückkehr unmöglich ist. Ich weiß, die Angst um Sie, die Furcht, Sie könnten noch immer dem Lieutenant Amöler mit ganzer Seele zugethan sein, quält den Leidenden entsetzlich und erschwert ihm die letzten bangen Minuten auf dieser Erde, ja, ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, daß der geheime Kummer über ihre Verirrung, der Schmerz, Sie dem sichern Verderben entgegen gehen zu sehen, viel dazu beigetragen hat, ihn dem Tode entgegenzuführen. Gnädige Comtesse, wollen Sie ihm nicht den Frieden mit in das Jenenseits geben, indem Sie ihm sagen, daß Sie den Premierlieutenant Amöler vergessen haben oder doch vergessen wollen?“

Clara war dem Umsinken nahe. Sie liebte den Vater wie ein Kind die Eltern nur lieben kann, und wenn seine Härte sie auch zuweilen zum trotigen Widerstande vuranlaßt hatte, der kindliche Jureignung für ihn war nicht aus dem Herzen gewichen. Aber auch Amöler stand ihr nahe; o, er war ja ihr höchstes Gut auf der Erde. Und sie hielt es für ein Unrecht, ihm zu entgehen, die Forderung, ihn aufzugeben, für eine aus dem ärgsten Vorurtheil entsprungene und unuerredete.

Desha b konnte sie sich noch immer nicht entschließen, ein Wort auszusprechen, das sie auf ewig elend machte. Schluchzend erwiderte sie endlich: „Herr Vicar, ich liebe meinen Vater so sehr und nichts möchte ich unterlassen, sein theures Leben zu retten, ich würde freudig für ihn in den Tod gehen. Doch was Sie da verlangen: ich solle dem Lieutenant Amöler meine Liebe entziehen, das ist eine Forderung, die ich nicht erfüllen kann, weil ich sie für ungehörig halte; und selbst wenn ich mich entschleße, mich äußerlich von Amöler zu weiden, mein Herz würde ihm ewig gehören, ich müßte dann aber in kurzer Zeit hinsterben, und hätten sich meine Eltern in diesem Falle nicht mit dem Vorwurf zu quälen, daß sie mich aus eitlem Egoismus hingemordet?“

„Ja, also unverbesserlich!“ rief die Gräfin. „Gut, so gehe denn in die Arme des Verreckten, beladen mit dem Waterschuld, den er noch in seiner letzten Secunde über Dich verhängen wird, belastet mit den Verwünschungen einer geküßelten Mutter, und du wirst bald empfinden, welches Glück Dir blüht!“

Clara war wie vernichtet, ihre Festigkeit schwand, sie konnte nicht erwägen, welches der rechte Weg für sie war.

Da ächzte der Kranke im Nebenzimmer.

Clara schlüpfte an das Bett, um in das Antlitz Dessen zu blicken und von ihm Vergebung zu erheben, der ihr stunden wollte.

Der Vater hatte die Augen etwas starr auf sie gerichtet, sie ließ sich auf die Kniee nieder.

„Clara“, begann der Graf leise und matt, „ich irre mich in Dir nicht, Du entsagst Deiner Jugendthorheit, nicht wahr, mein Kind, Du bist wieder meine dankbare und gehorsame Tochter, die nichts gegen den Willen der Eltern thut.“

Clara schluchzte: „Mein Vater, was verlangt Du von mir?“

Der Leidende war aufscheinend einige Sekunden unfähig zu antworten; als er sich ein wenig erholt hatte, sprach er: „Ich verlange nichts von Dir, meine Tochter, denn ich bin überzeugt, Du denkst nicht mehr anders als voll Neue an Deine Verirrung, Du bedauerst, daß Du einst Dein Herz an den deutschen und bürgerlichen Protestanten gehängt hastest, nicht wahr? Oder sollte ich mich irren?“

fuhr er nach einer Weile fort und sein Gesicht nahm einen düstern Ausdruck an, daß Clara erschrad und fürchtete, ihr Widerstand werde den Vater augenblicklich tödten; sie knietete zusammen, das Herz wollte ihr still stehen, ihre Pulse stockten; aber leise und ersterbend glitten die Worte über ihre Lippen: „Ich entsage ihm!“

Es war als hätte der alte Graf nur auf diese Worte gewartet, um einen Theil seiner Kräfte wieder zu erlangen, er streckte der Tochter die Hand entgegen, die diese weinend an ihre Lippen führte und sagte: „So segne Dich Gott der Höchste, wie ich es thue!“

In diesem Augenblick traten auch die Mutter und der Vicar ein.

„Sie ist wieder ganz unser!“ ließ sich der Kranke zu diesen vernehmen.

„Ich wußte, daß die Comtesse ihrer Pflicht genügen würde!“ führte der Geistliche voll Pathos an.

„Sie ist nun wieder unsere brave Tochter!“ küßte die Mutter.

Der Kranke lebte sich wie völlig erschöpft in die Kissen zurück und schloß die Augen; Clara blieb in ihrer vorigen Stellung, sie war so völlig heruntergedrückt, daß ihr die Kraft fehlte sich aufzurichten.

Etwas eine Viertelstunde verstrich, da blickte der alte Graf von Neuem an sich, gewahrte seine Tochter noch immer vor dem Bett knieen und leise weinen; er streichelte ihr Haar und sagte: „Sege Dich hin zu mir, mein Kind!“

Clara stand auf und nahm einen Stuhl vor dem Bett inne.

„Laß uns jetzt für immer von der bösen Angelegenheit schweigen, meine Tochter!“ fuhr der Graf fort. „In dieser Minute sei sie zum letzten Mal berührt, damit Du wieder Frieden erlangst. Willst Du dem Lieutenant Amöler selber mittheilen, daß Du ihn vergessen hast?“

„Veressen?“ rana es sich krampfhaft über die Lippen der Comtesse.

„Oder ihm schreiben, er möge Dich vergessen, Du siehest Deiner Kindespflicht gefolgt und habest ihn aufgegeben.“

„Ich werde Deinen Willen erfüllen!“ seufzte Clara.

„Dann, meine Tochter, werde ich wahrscheinlich wieder gesund, denn die Sorge um Dich brach mir das Herz“, führte der Vater an. „Geh jetzt und laß mir ein Ständchen Ruhe“, fuhr er an sämtliche Anwesende gewendet, fort.

Sie gingen.

(Fortf. f.)

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 92.

Samstag den 9. August 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Badnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 Kr., and außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 50 Kr. Man abonniert bei den R. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Sortir: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zwelfspaltige das Doppelte zc.

## Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für Verkehrs-Anstalten, und der Finanzen, betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken.

Der Bundesrath hat beschlossen, die in der Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes, betreffend die Wechselstempelsteuer vom 23. Juni 1871 (Reichsgesetzblatt S. 267) unter II zu §. 13 Nr 2 des Gesetzes enthaltenen Vorschriften durch folgende Bestimmungen zu ersetzen, welche im Reichsgesetzblatt vom 25. d. Mts. veröffentlicht worden sind, und unter Bezugnahme auf die Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für Verkehrs-Anstalten, und der Finanzen vom 30. Dez. 1870 (Staats-Anzeiger Nr. 312) hiemit auch auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

In Bezug auf die Art und Weise der Verwendung der Bundesstempelmarken zu Wechseln und den dem Wechselstempel unterworfenen Anweisungen u. s. w. (§. 24 des Gesetzes) sind nachfolgende Vorschriften zu beobachten:

1) Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde, und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, am oberen Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerke (Indossament u. s. w.), der sich auf der Rückseite befindet, auf einer leeren Stelle dergestalt aufzukleben, daß oberhalb der Marke kein zur Niederschreibung eines Vermerkes (Indossamentes, Blanko-Indossamentes u. s. w.) hinreichender Raum übrig bleibt.

Der inländische Inhaber, welcher die Marke aufklebt, hat sein Indossament oder seinen sonstigen Vermerk unterhalb derselben niederzuschreiben.

2) In jeder einzelnen der aufgeklebten Marken müssen mindestens die Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma desjenigen, der die Marke verwendet, und das Datum der Verwendung (in arabischen Ziffern), mittelst deutlicher Schriftzeichen (Buchstaben und Ziffern) ohne jede Natur, Durchstreichung oder Ueberschrift niedergeschrieben sein (z. B. 7/1. 70, statt: 7. Januar 1870, E. F. W. statt: Ernst Friedrich Woldenhauer, oder A. B. B. statt: Norddeutsche Vereinsbank).

Es ist jedoch auch zulässig, den Kassationsvermerk ganz oder einzelne Theile desselben (z. B. die Bezeichnung der Firma) durch schwarzen oder farbigen Stempelabdruck herzustellen.

Enthält der Kassationsvermerk mehr als nach dem Vorstehenden erforderlich ist (z. B. den ausgeschriebenen Namen statt der Anfangsbuchstaben, das Datum in Buchstaben statt in Ziffern u. s. w.) so ist derselbe dennoch gültig, wenn nur die vorgeschriebenen Stücke (Anfangsbuchstaben des Namens, beziehungsweise der Firma und Datum) auf der Marke sich befinden.

Jede Durchstreichung der Marke, auch wenn sie die Schriftzeichen nicht berührt, ist unstatthaft, ebenso die Bezeichnung der Monate September, Oktober, November und Dezember durch 7ber, 8ber, 9ber und 10ber.

3) Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschriftsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden.

Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§. 14 des Gesetzes)

Stuttgart, den 31. Juli 1873.

Für den Minister der  
ausw. Angel. Abth. f. d.  
Verkehrs-Anstalten:  
Geh.-R. Dillenius.

Für den Finanzminister  
Oberfinanzrath  
C h e r t.

### Wiederholter Eichen-Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 16. d. M. aus dem Otterbach: 82 Stück Eichen mit 49,60 Fm.



Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am Catharinenpostvor bei Oppenweiler. Reichenberg den 7. Aug. 1873.

R. Fortmann.  
B e c h t n e r.

### Kinden-Verkauf.

Am Samstag den 9. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werden dem Rothgerber Jakob Treßz dahier, in dessen Wohnhaus, für 180 Gulden eichene Kinden im Ex-Lutionsweg im öffentlichen Auktion zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 4. August 1873.

Stadtschultheßenamt.  
S c h u d l e.

Badnang.

### Verkauf eines Wohnhaus-Antheils.

Dem Ziegler Johann Friedrich Obenland dahier wird zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses auf dem Wege der Hilfsvollstreckung am

Samstag den 30. August 1873, Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auktion verkauft:

1/2tel an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Stallung und 2 Wohnungen auf dem Graben, neben Weber Olenk und Rothgerber Wilhelm Traub,

B. B. A. 400 fl.  
Gerichtlicher Anschlag 400 fl.

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 8. Aug. 1873.

Rathschreiber  
K r a u t h.

### Fahrniß-Verkauf.

Nächsten  
Mittwoch den 13. d. M.,  
von Vormittags 9 Uhr an,

kommt in der Behausung der Oppenländer's Wittve in Unterfischbach bei Sulzbach zum Verkauf:

Zwei Paar starke Stier, gut gewöhnt, eine großtrachtige Kuh, eine frisch gefalbte dto. und drei Zuchstieren, zwei Läufer Schweine, acht Fühner,

ein eiserner Wagen, ein dto. hölzerner, zwei Pflüge, 1 Eage, 1 Fuhrschlitten, 2 Handschlitten, ca. 200 Gr. Heu, ein größerer Vorrath ungedroschener Früchte, 3 Fässer und sonstige allgemeine ökonomische Geräthchaften, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. und 11. Aug. werden in der Photographic-Anstalt von C. Solpp in Badnang noch Aufnahmen gemacht und zwar zum letzten Mal, worauf mit dem Vermerken besonders aufmerksam gemacht wird, daß nur ausgezeichnet gute Bilder geliefert werden.

